

Oedenburger Zeitung

Preis: 7 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 7 Heller

Pränumerationspreise:

Das Logo: Ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K., vierteljährig 5 K. 50 h., monatlich 1 K. 90 h.
Für Anzeigende: Ganzjährig 26 K., halbjährig 13 K., vierteljährig 6 K. 50 h., monatlich 2 K. 30 h.

Administration und Verlag:

Buchdruckerei **Alfred Romwalter**, Grabenrunde 121.

Telephon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.

Dieselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
Anzeigenaufträge, Abonnements- und Inserationsgebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.
 Vermittlung durch alle Anzeigenbureau.

Die Szombathelyer Bankdemonstration.

Sopron, 13. September.

Es ist wirklich keine kleine Aufgabe, über eine Demonstrationsversammlung der Bankgruppe einen Leitartikel zu schreiben. Die Agitation und die fruchtlosen Bestrebungen dieser Herren sind schon von so viel Gesichtspunkten aus beleuchtet worden, daß es wirklich schwer fällt, darüber etwas Neues zu sagen, ebensowenig, wie den Herren selbst etwas einfällt, was sie nicht schon hundert- und tausendmal wiedergekaut hätten.

Die falschen und sophistischen Argumente, die sie für ihre angebliche „Ueberzeugung“ anführen, sind nach wie vor die gleichen, nur mit dem Unterschiede, daß sie von Tag zu Tag älter und hin-fälliger werden. Auch das Publikum, das diese mit großem Pompe inszenierten Vorstellungen besucht, bleibt sich immer und überall gleich und wenn einer der Darsteller einmal mit seinem Vortrage ins Stocken geraten würde, wir sind überzeugt, das Publikum könnte ihm sofort aus der Verlegenheit helfen, nachdem es ganz genau weiß, was nun kommen soll. Auch der Refrain bleibt immer der gleiche: „Wir verlangen die selbständige Bank mit 1. Januar 1911, obwohl wir sehr gut wissen, daß wir sie nicht bekommen.“

Der erste Teil wird laut und vernehmlich mit Stentorstimme in die Welt

gerufen, der zweite Teil bildet die schweigende, aber umso intensivere Ueberzeugung.

Die Versammlungen selbst bieten also weder Neues, noch Interessantes, interessant wäre es höchstens, wenn man einmal hinter die Kulissen gucken und hören könnte, was sich die Herren erzählen, wenn sie einmal ganz unter sich sind.

Ob sie wohl auch dann ihre ernsten und überzeugten Masken beibehalten, oder ob sie sich nicht vielleicht vor Lachen ausschütten, daß es noch immer so viele Einfaltspinsel auf der Welt gibt, die ihre Kreuzerkomödie ernst nehmen. Die Dummen werden nicht alle auf dieser Welt und wer auf sie spekuliert, hat sich noch selten verrechnet.

Nachstehend der Bericht unseres Spezialberichterstatters über die gestrige Volksversammlung in Szombathely:

Szombathely, 12. Sept. 1909.

Die aus den Komitaten Sopron und Zala eingetroffenen Gäste wurden um 11 Uhr vormittags auf der Eisenbahnstation feierlich empfangen. Um halb 1 Uhr traf Graf Tivadar **Batthyány** aus Budapest ein, der vom Präsidenten der hiesigen 48er Partei, **Stefan Weörös** begrüßt wurde. In langer Wagenreihe erfolgte der Einzug in den Arenagarten, wo um 1 Uhr ein Bankett zu 100 Gedecken stattfand.

Um halb 3 Uhr nachmittags begann die eigentliche Volksversammlung, die von ca. 2000 Teilnehmern besucht war.

Die Sitzung eröffnete **Stefan Weörös**, der im Rahmen einer schön konzipierten Rede die Anwesenden begrüßte und das Wort dem

Reichstagsabgeordneten von Szombathely, **Alex. Góttárd** übergab.

Dieser führte in längerer Rede aus, daß **Franz Kossuth**, der Führer der Partei, bevor sich die Tore des Parlamentes schlossen, seine Getreuen aufforderte, hinauszugehen in alle Gauen des Vaterlandes und dort die Prinzipien der Unabhängigkeitspartei, insbesondere aber das unerwiderliche Festhalten an der Forderung der selbständigen Bank mit 1. Jänner 1911 zu verkünden (Er hat es bereits bitter genug bereut! Anm. der Red.)

Dieser Aufforderung entsprechend, wurde auch die heutige Volksversammlung einberufen. Ich zitiere hier die Worte meines Freundes **Holló** gelegentlich der Szegeder Versammlung. Hat jeder moderne Staat seine eigene Bank? Ja. Hat auch Ungarn seine Nationalbank? Nein. Dann brauchen wir gar keine weitere Begründung mehr, dann kann es in dieser Frage nur eine Antwort geben: Wenn wir keine eigene Nationalbank haben, dann müssen wir sie unbedingt bis zum 1. Jänner 1911 (Ausgerechnet.) errichten und dürfen uns mit dieser Errichtung auch nicht mit einer Minute verspäten. Wie nun, wenn wir Herrn **Holló** in ähnlicher Manier einige andere Fragen verlegen würden. Haben andere Staaten ein demokratisches Wahlrecht, Schutzgesetze gegen die Auswucherung der Bevölkerung usw. Wie würden da die prompten Antworten ausfallen? . . .)

Ich kann reich sein, wir alle können es sein, aber wenn wir unser Geld nicht in der eigenen Tasche, sondern in der eines anderen halten, können wir finanziell nicht unabhängig sein, selbst dann nicht, wenn wir unser Geld statt in den eigenen, in den Taschen Rothschilds unterbringen und überzeugt sind, daß es dort sicher angelegt ist. (Eine merkwürdige Logik, nach der jede Kapitalverzinsung ausgeschlossen wäre, denn dann ist ja mein Geld auch nicht in der eigenen Tasche!)

Feuilleton.

Das Gold in alter Zeit.

Von E. Zeller

(Schluß)

All' dieser goldene Prunt ward eine Beute des Mazedoniers, der unaufhaltsam vordrang und sich bald der eigentlichen Hauptstadt des persischen Reiches, Persepolis bemächtigte.

Hier fanden die plündernden Soldaten Alexanders Ueberfluß an allem, was der Luxus nur erfinden konnte, kostbares Hausgerät, purpurne und golddurchwirkte babylonische Gewänder, die ein Schriftsteller mit dem goldgeringelten in farbigem Glanze strahlenden Schwerte des Pfauen vergleicht, und Haufen von Gold und Silber.

Die Schätze des königlichen Palastes behielt Alexander für sich. Die hier aufgehäuften Massen an Gold und Silber allein wurden auf 120.000 Talente (ungefähr 390 Millionen Kronen) geschätzt. 300 Kamele und eine große Menge Maultiere waren nötig, um sie fortzuschaffen.

Ein wegen seines Goldreichtums von allen alten Geschichtsschreibern gerühmtes Land war auch Lydien. Die Schilderungen, die von dem Wohlstande des lydischen Volkes und von den Reichtümern seiner Könige gemacht werden, sind glänzend. Besonders wur-

den die Lydier unter ihrem letzten, durch die Begegnung mit dem griechischen Weisen **Salomon** bekannten Könige **Kroesus** das reichste, aber auch das äppigste unter allen asiatischen Völkern. Ihre Prachtliebe und Sittenverderbnis übten den schädlichsten Einfluß auch auf ihre Ueberwinder, die Perser, aus. Die lydischen Könige füllten ihre Schatzkammern nicht nur aus den Erträgen der Bergwerke, sondern auch aus denen, welche die goldreichen Flüsse **Hermus** und **Paktolus** gaben. Der Goldreichtum gab den Lydiern vielfach Gelegenheit ihre Kunstfertigkeit in der Verarbeitung dieses Metalles zu zeigen. Dies beweisen die kostbaren Geschenke, welche **Kroesus** für das delphische Orakel anfertigen ließ und die noch zu Herodots Zeiten zu Delphi gezeigt und ihrer kunstvollen Arbeit wegen bewundert worden sein sollen. Diese Geschenke, wozu er seine goldenen und silbernen Bettstellen und allerlei Geräte einschmelzen ließ, bestanden in 117 Ziegeln von Gold, die sich durch besondere Stärke und großes Gewicht auszeichneten, einen goldenen Löwen, zehn Talent an Gewicht, zwei großen Trinkschalen, vier silbernen, sehr umfanglichen Geschirren in Gestalt von Tonnen, zwei großen Siebkannen, die eine von Gold, die andere von Silber, einer goldenen Bildsäule, welche die kleine Mundbäckerin des **Kroesus** vorstellen sollte, drei Ellen hoch und acht Talente schwer, und in einer Menge anderer kostbarer Gegenstände, die von der

vorgeschrittenen Goldschmiedekunst der Lydier hinlänglich Zeugnis ablegten. Die Lydier sollen auch, wie Herodot berichtet, die ersten gewesen sein, welche goldene und silberne Münzen im Verkehr mit anderen Völkern einführten, woraus man mit Recht auf ihre weitgehenden Handelsgeschäfte schließen dürfte.

Die betriebsamen und der Seefahrt kundigen Phönizier, jene Gaudiebe, wie sie Homer nennt, sind nächst den Babyloniern als diejenigen zu nennen, welche sich mit dem Golde und mit ihren aus demselben gearbeiteten Luxusartikeln bei allen Völkern einzuschmeicheln verstanden. Namentlich waren es ihre hochkultivierten, aber zur Prachtliebe sehr geneigten Nachbarn, die Hebräer, die von ihnen gern die schmucken Luxusgegenstände abnahmen. Infolge der phönizischen Fahrten nach Ophir und Tarschisch flossen ungeheure Massen von Gold nach Palästina, die nicht wenig dazu beitrugen, die Leppigkeit des jüdischen Volkes zu erhöhen und seine Sitten zu verderben, so daß die Propheten bittere Klagen führen über die Verschuldungen, welche die Phönizier, bei denen nach **Zacharja** das Gold nicht höher als Staub geschätzt wurde, gegen die geweihten Israeliten auf sich geladen hatten.

Um den großartigen Tempelbau zu Jerusalem zu fördern, rief der König **Salomo** phönizische Künstler herzu, welche namentlich das Innere des Tempels prächtig ausschmückten und die zum Kultus gehörigen Gerätschaften

Die beiden Hauptschlüssel zur wirtschaftlichen Selbständigkeit Ungarns sind nicht in unserer Hand, die selbständige Bank und das eigene Zollgebiet. Nach dem heutigen Stande der Dinge empfinden wir nur die Nachteile des mit Oesterreich geschlossenen Dualismus, die Vorteile jedoch vermögen wir nicht zu genießen.

Wir haben im Jahre 1917 das Recht zur Aufrihtung der Zollschranken, das Bankprivilegium läuft mit 1. Januar 1911 ab. Diese beiden Daten hinauschieben, verlängern oder gar fallen lassen, wäre gleichbedeutend mit nationalem Selbstmord."

Nachdem Redner noch in längerer Rede die allgemein bekannten Gründe für das Verhalten der Bankgruppe ausgeführt hatte, beantragte er folgende Resolution zur Annahme:

"Die seitens der Unabhängigkeits- und 48er Partei des Eisenburger Komitates einberufene und am 12. September in Szombathely abgehaltene Volksversammlung beschließt, daß sie einhellig Stellung nehme für die Aufstellung der selbständigen Nationalbank am 1. Januar 1911, als dem gesetzlich gewährleisteten Datum, umso mehr, als sie die wirtschaftliche Entwicklung des Landes ausschließlich durch Aufstellung der selbständigen Bank und Einführung des eigenen Zollgebietes als gesichert erblickt."

Die Rede Gotthards wurde sehr beifällig aufgenommen und mit lebhaften Eisenrufen quittiert.

Sodann meldete sich Graf Tivadar Batthyány zum Wort, der sich vor allem veranlaßt sah, heftige Angriffe gegen die 67er und Wiener Blätter zu richten, die ohne jeden Grund die Anhänger der Bankgruppe verleumdete und über die Fiaskos der Bankversammlungen berichtete.

Dann kam die Nationalitätenfrage an die Reihe, in welcher Graf Tiv. Batthyány seine kürzlich in einem der eben erst so sehr geschmähten Blätter veröffentlichten Ausführungen wiederholte.

Zum Schluß erklärte der edle Graf, daß auch er ein unbeugsamer Anhänger der selbständigen Bank sei und auf einen diesbezüglichen Zwischenruf hin, bekannte er sich als Befechter des allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlrechtes. (Nous verrons!)

Sodann befaßte sich Anton Eber mit der Frage des Bankzinsfußes und konstatierte, daß die Errichtung der selbständigen Bank uns diesbezüglich nur Vorteile bringen könne (!!!)

In kurzer, aber feuriger und hinreißender Rede führte schließlich unser Abgeordneter Andreas Csizmazia die wahren Gründe für die ganze Bankbewegung aus, indem er verlangte, daß man der Mehrheit endlich die — Alleinherrschaft übertrage. Das

und Gefäße aus schimmerndem Golde mit kunstig über Hand anfertigten.

Dieses edle Metall kam überhaupt in der ausgedehntesten Weise zur Verwendung. Wände und Türen des Heiligtums erhielten reiche Goldbekleidung in erhabener Arbeit und das Innere barg nicht nur den prächtigen Rauchhalter, sondern auch andere zahlreiche Gerätschaften, wie die zehn goldenen Leuchter und zehn goldene Tische, auf welchen sich hundert goldene Schalen befanden. Salomo selbst ließ in seinem Palaste, um seiner königlichen Würde auch äußerlich ein hohes Ansehen zu verschaffen, zu dem elfenbeinernen vergoldeten Throne einen goldenen Fußboden hinzufügen und herrliche Hausgerätschaften und Trinkgefäße aus gediegenem Golde anfertigen.

Die Griechen erhielten schon früh durch die unermüdblichen, überall herumschachernden Phönizier schimmerndes, goldenes Geschmeide. Mit der wachsenden Kultur stieg aber auch bei ihnen die Sucht nach Reichtum und Gold. Der angeborene Schönheitsfuss der Griechen und ihre Geschicklichkeit auf allen Gebieten der Kunst löste sie bald von der Abhängigkeit der Fremden, und sie leisteten nun auch Selbständiges und Unübertreffliches in der Bearbeitung der Edelmetalle, so daß ihre goldenen und silbernen Galanteriewaren die Vorbilder auch für die spätere römische Kunst wurden.

war wenigstens ein aufrichtiges Wort. Ejen Csizmazia!

Mit einigen warmen Worten an die Erschienenen schloß Vorsitzender Weörös die Sitzung, worauf sich die Teilnehmer unter Absingung des Kossuthliedes entfernten.

Kossuth und Justh wurden telegraphisch begrüßt.

* * *

An der Volksversammlung hatten teilgenommen die Abgeordneten Graf Tivadar Batthyány, Dr. Andr. Csizmazia, Dr. Anton Eber, Sigmund Eitner, Karl Fábry, Gaston Gál, Alex. Gotthárd, Hugo Láhne und Julius Világhy.

Die Soproner Abordnung unter Führung des Parteipräsidenten Abel Berecz bestand aus den Herren Dr. Ludwig Agb, Johann Czmarits, Dr. Paul Berényi, Sam. Bierbaum, Mik. Bozsay, Géza Böröcz, Leop. S. Breiner, Sam. Bruckner, Josef Fekkl jun., Dr. Julius Garai, Stefan Gáyer, Friedr. Geleji, Josef Gerencsér, Josef Hauer, Dr. Johann Hauer, Georg Huhár, Artur Kovács, Alois Kugler, Ludwig Lenck, Dr. Ernő Meißner, Dr. Koloman Mihályi, Julius Mundy, Johann Práger, Sam. Ráth, Edmund Remesberger, Josef Róka, Gottlieb Schneeberger, Siegfried Spiegal, Koloman Székely, Johann Tóth, Josef Ungár, Ludwig Vecsey, Josef Weiß und Georg Zugó.

Politische Nachrichten.

Differenzen im Kabinett.

Im Kabinett zeigten sich anlässlich des samstägigen Ministerrates derart schwerwiegende Differenzen, daß Ministerpräsident Dr. Weyerle kaum in die Lage kommen wird, dem Monarchen einen annehmbaren Friedensvorschlag machen zu können. Handelsminister Kossuth wünscht, daß das Kabinett provisorisch im Amte verbleibe und die Wahlreform durchführe. Dr. Weyerle und Graf Andrássy dagegen fordern eine definitive Regelung auf Grund der Bankgemeinschaft, doch mit Ausnahme der Barzahlungen.

Die friedliche Entwirrung scheint fast aussichtslos.

Die Soproner gewerbliche Kreditgenossenschaft

hielt gestern vormittags in Saale der Handelskammer ihre außerordentliche Generalversammlung. Die Gewerbetreibenden hatten sich zu derselben in umso größerer Anzahl eingefunden, als die Stimmung in diesen Kreisen vermöge der jüngst vorgekommenen Ausschließung vieler Mitglieder eine stark erbitterte war. Man vermutete, daß es zu heftigeren Zusammenstößen kommen werde, da die ganze Direktion schon vor Wochen auf ihre Ehrenstellen resignierte und die Leitung der Soproner Kreditgenossenschaft einem Delegierten der Landeszentrale anvertraut werden mußte.

Wie gesagt, die Atmosphäre war mit Explosivstoff stark gefüllt, zur Explosion kam es jedoch glücklicherweise nicht, was hauptsächlich der ruhigen leidenschaftslosen und objektiven Führung des Budapester Delegierten Gedeon zuzuschreiben ist.

Wir lassen nun den Bericht über den Verlauf folgen.

Die Versammlung begrüßte Kammerat Schneidermeister J. Tóth nach Konstatierung der statutenmäßigen Einberufung und stellte die Delegierten der Zentrale vor. Anwesend waren 72 Mitglieder. Gleich zu Beginn wurde der Versammlung mitgeteilt, daß die ausgeschlossenen Mitglieder wohl anwesend sein können, aber kein Stimmrecht haben. Die Direktion — so erklärte Gedeon — mußte gegen die säumigen Zahler so vorgehen, weil sie ihren Verpflichtungen nicht nachkamen. Ordnung und Disziplin müssen die Basis jeder Körperschaft bilden.

Die Direktion wolle aber dennoch sich nicht crudel verhalten und erklärt sich im Interesse des herzustellenden inneren Friedens bereit, daß wenn die betreffenden 47 Ausge-

schlossenen erklären, daß sie ihren übernommenen Zahlungspflichten nachkommen werden, die Ausschließung bis zur nächsten Generalversammlung wieder aufzuheben.

Es kam dann auch durch den provisorischen Leiter der Kreditgenossenschaft, Anton Foltz der im „Nemzetör“ gegen dieselbe gerichtete Angriff zur Sprache. Foltz teilt mit, der verantw. Redakteur Dr. Meißner habe ihm erklärt, daß er keine Kenntnis davon gehabt und der Angriff von dem Mitarbeiter Geleji auf Grund der Angaben des Druckers des Blattes Josef Ungár geführt worden sei.

Gedeon suchte auch hier begütigend einzuwirken, indem er sich mit einer öffentlichen Ehrenerklärung Ungarns begnügt. Ungar erklärt denn auch, daß er nicht die Absicht hatte die derzeitige Leitung zu beleidigen. Er sei aber mit Recht erbittert gewesen, daß man, obschon er bekanntgab, daß Krankheiten in seiner Familie ihn momentan an der Erfüllung seiner Pflichten hinderten, ihn dennoch sofort klagte und ihm überflüssigerweise Spesen verursachte. Man sei mit ihm, der stets pünktlich bezahlte, wegen des einmaligen Rückstandes gleich so grausam vorgegangen. Und aus dieser Erbitterung stammte dann der von ihm inspirierte Angriff.

Schließlich wurde der alten Direktion das Absolutorium mit dem Ausdruck des Dankes erteilt. Es folgte dann die Abänderung der Statuten, zu welchem die Herren Karl Scharf, Leopold Breiner, Kiss, Feiglstock, Vecsey und andere das Wort ergriffen. Ein Paragraph des Statuts lautet: Wenn ein Mitglied seine Verbindlichkeiten nicht erfüllt, hat der Verband das Recht ihn auszuschließen. Sollte er vier Wochen nach erhaltener Mahnung noch immer die Zahlung nicht leisten, ist er als ausgeschlossen zu betrachten.

Schließlich wurde die Wahl der neuen Direktion mittelst Stimmenabgabe vollzogen.

Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

Sopron, 13. September

* **Konzert und Volksfest.** Ein außerordentlich reges Interesse gibt sich für die am 19. September vom Allgemeinen Komitats-Lehrerverein zu Gunsten des „Déakothon“ zu veranstaltende mit einem Volksfest verbundene Unterhaltung kund. Dem agilen, schaffensfreudigen Präsidenten dieses Vereines Andreas Simkó ist es gelungen, die vornehmsten Kreise unserer Stadt zur Teilnahme an dem schönen, wohlthätigen Werke zu gewinnen. Die hochgeehrte Gemahlin unseres Obergespanns Andreas v. Báán im Vereine mit den edelherzigen Damen v. Töpler und v. Hajas haben das Protektorat übernommen. Vereint mit ihnen ist die Elite unserer Damenwelt bestrebt, das Fest zu einem der glanzvollsten und amüsantesten zu gestalten.

Das Volksfest wird um 3 Uhr nachm. mit einem festlichen Aufzuge der Schüler sämtlicher hiesigen Volks- und Mittelschulen eröffnet werden. Im schönen Reuhospark sollen die Zuschauer an der Spiel- und Turnproduktion Belustigung finden. Die Mitwirkung der Militärkapelle des k. u. k. Inf.-Reg. ist gesichert. Auch für die üblichen Tombolas, Schau- und Turnbuden ist reichlich gesorgt worden.

Der Beginn des Konzertes ist für 6 Uhr abends anberaumt, dessen Glanz- und Mittelpunkt die künstlerischen Deklamationsvorträge der weltberühmten ungarischen Tragödin Frau Marie Fábri bilden werden. Andere genussreiche Musik- und Gesangsstücke, vorgetragen von berufenen und kundigen Interpreten der Tonkunst, vervollständigen den Kunstgenuss. Nach Beendigung des Konzertes soll eine animierte Tanzunterhaltung das Fest krönen, dessen Arrangement das Vergnügungskomitee des Kasinovereines übernommen hat. Bei solchen Auspizien verspricht der 19. September ein selten vergnügungsvoller Tag zu werden und das sicherlich glänzend ausfallende Fest dürfte auch dem edlen Zwecke dienen und dem Fonde des zu errichtenden „Studentenheims“ ein schönes Stückchen zuführen. —V.—

* **Von der Sopron-Köheger Bahn.** In bezug auf unsere Notiz vom 15. August

1. J. über die Günsler Bahn berichten wir auf Grund unserer Rücksprache mit dem Ingenieur Nikolaus Stein, daß Genannter sich über die qualitative Arbeitskraft der königl. ung. Staatsbahnen nicht geäußert hat. Es sei hier bemerkt, daß die Bahnerhaltung im Sinne des Betriebsvertrages durch die Staatsbahn besorgt wird und nehmen wir gerne von dem uns zukommenden Berichte Notiz, daß die Ungarische Staatsbahn bei der Schwierigkeit der Bahn, namentlich in den ersten Betriebsjahren, bis der Unterbau konsolidiert ist, dieser ihrer Pflicht gewiß nachkommt, was gelegentlich der letzten Manöver auch bewiesen wurde, bei welchem Anlässe an die Günsler Bahn bedeutende Ansprüche und diese auf eine harte Probe gestellt wurde.

Wir erfahren übrigens auch aus einer uns heute zugekommenen Zuschrift der Betriebsleitung der Staatsbahn in Szombathely die Aufklärung, daß gleich jeder im Betriebe befindlichen Bahn auch die Sopron-Köheger Bahn und diese als neue Linie in erhöhtem Maße unter ständiger Aufsicht und Kontrolle steht und für ihre Instandhaltung in vollstem Maße gesorgt ist.

Das Personal stehe vom Gesichtspunkte der Quantität und Qualität nicht um einen Grad auf niedererem Niveau als das Personal der übrigen Linien und halte jeder Kritik mutig Stand. Betreffs der vorgekommenen Eingelung erklärt die Betriebsleitung mit ruhigem Gewissen, daß — wie dies die eingehendste und unbefangenste Untersuchung feststellte — diese ein unzweifelhaft bedauerlicher aber normaler Fall sei, gegen welchen als vis major keine einzige Eisenbahn geseit sei.

*** Eine neue Vizinalbahn im Komitat Sopron.** Dem Ingenieur Nikolaus Stein wurde vom Handelsminister sub Zahl 67,220 die Konzession zu einer von Sopron nach Martonach Raab führenden schmalspurigen Vizinalbahn erteilt. Diese neue Bahn hat vom volkswirtschaftlichen Gesichtspunkte eine ganz außerordentliche Bedeutung, da bei Realisierung dieses Bahnbaues auch das Projekt der Errichtung des Basaltbergwerkes beim sogenannten Pauliberg der Verwirklichung zugeführt werden kann.

Der Pauliberg ist Eigentum des Fürsten Nikolaus Esterházy und ist es dem Konzessionär — wie wir hören — bereits gelungen seine Durchlaucht für die Förderung des Projektes zu gewinnen.

*** Das Vas-Bala-Loesmänder Eisenbahnprojekt** wird — wie einem Günsler Blatte von authentischer Seite mitgeteilt wird, bezüglich seiner Einmündungsstation respektive Endstation eine, wenn schon nicht erfreuliche — so doch uns vorderhand wenigstens beruhigende Aenderung erfahren. Der Vizegespan hat im Interesse unserer Stadt beim Handelsminister angefragt, die Konzession zu den Vorarbeiten dieser projektierten Vizinalbahn von Loesmänd nach Köheg zu erweitern. Vorläufig wird, wie wir sicher vernehmen, diese Bahnlinie nur bis Loesmänd ausgebaut.

*** Todesfall.** Wie wir mit Bedauern vernahmen, hat den ehemaligen Juwelenhändler Herrn Georg Kugler, der lange Jahre an unserem öffentlichen Leben regen Anteil nahm, ein harter Schicksalsschlag getroffen. Seine Gattin Frau Karoline Kugler ist gestern morgens nach längerer Krankheit im 70. Lebensjahre verschieden.

*** Attentat im Extravillan.** Frä. L. Mollay, Klavierlehrerin, die um Unterricht zu erteilen, in den Löwen des Herrn Dr. Nikolaus v. Schwarz ging, wurde gestern vormittags halb 9 Uhr in der Kirchenallee von zwei Strolchen angehalten und ihrer Uhr gewaltsam beraubt. Frä. Mollay schrie um Hilfe, worauf die Strolche, nachdem sie vorher die Uhr wegwarfen, die Flucht ergriffen. Die Anzeige wurde erstattet. Die Polizeibehörde wird sicherlich größere Razzia im Extravillan vornehmen lassen, um dieses Gelichter unter Schloß und Riegel zu bringen.

Man kann die Polizei für solche gewiß bedauerliche Ausschreitungen nicht verantwortlich machen. Der Polizeichef verfügt über einen ungenügenden Apparat an Sicherheitsorganen und Sache des Municipiums wäre es eine Erhöhung des Mannschaftestandes gerade mit

Rücksicht auf das heute schon sehr stark bevölkerte Löwenviertel zu bewilligen. Man denke doch, wir wollen aus unserem herrlich gelegenen Sopron mit seinen ozonreichen Waldungen einen Luftkurort machen und sorgen nicht einmal für ausreichende Sicherheit der Personen und des Eigentums.

*** Das Weltpanorama** auf der Grabenrunde Nr. 43 bringt in dieser Woche eine hochinteressante Bilderserie: Schweiz mit prächtigen Ansichten von Luzern, dem Bierwaldstättersee, der Nizibahn, St. Gotthard, Brunnen, Flüelen etc.

Das Etablissement erfreut sich von Tag zu Tag regeren Zuspruchs, umso mehr, als der Besuch desselben nicht nur amüßant, sondern auch höchst belehrend wirkt. Geöffnet täglich von 9 Uhr früh bis 9 Uhr abends.

*** Jugendlichler Leichtsin.** Unsere Polizei recherchiert in einer ganz merkwürdigen Angelegenheit. Dieser Tage drangen drei Knaben im Alter von 12—13 Jahren durch das offene Fenster in die Wohnung eines Bahnwärters der Südbahn und entwendeten aus dem Zimmer eine Taschenuhr. Die Kinder wurden zur Polizei stellig gemacht, wo auch die Eltern desselben erschienen waren. Die Kinder beschuldigen eines das andere, wo aber die gestohlene Uhr sich befindet, konnte bisher nicht eruiert werden. Die Untersuchung wird fortgesetzt.

*** Der illustrierte Briefmarken-Normal-Katalog 1910** ist soeben erschienen. Preis elegant gebunden M. 2.50. Zu beziehen durch jede Briefmarken- oder Buchhandlung oder durch den Verlag Paul Kohl, G. m. b. H., Chemnitz. Rechtzeitig vor der Saison ist dieses neue, mit größter Spannung erwartete Werk erschienen, an dessen Aufbau auf Veranlassung des Internationalen Philatelisten-Vereins Dresden sich eine Anzahl hervorragender Vereine, Händler und Sammler durch fleißige Mitarbeit betätigt haben. War doch das allgemeine Interesse für dieses zukünftige „Vademecum“ der Sammler von vornherein ein ungewöhnliches, als bekannt wurde, daß in bereitwilligster Weise der bekannte Herausgeber von Kohn's Großen Briefmarken-Handbuch den Verlag des neu zu schaffenden Normal-Kataloges übernommen hatte.

Durch die gemeinsame Arbeit des Verlags führender Vereine im In- und Auslande und vieler hervorragend befähigter Philatelisten, ist nun auch ein Werk entstanden, auf das als den ersten Briefmarken-Normal-Katalog die deutsche Sammelwelt stolz sein kann. Das handliche Buch zählt ca. 938 Seiten und ist durch etwa 5500 Abbildungen prachtvoll ausgestattet.

Dem schwierigen Gebiet der Preisbestimmung ist die größte Beachtung geschenkt worden; von vielen Seiten beraten, erscheinen oft ganz wesentliche Abweichungen gegen bisherige Notierungen und schon aus diesem Grunde wird jeder Sammler an dem Werke das größte Interesse haben. Besonders hervorzuheben ist, daß der Normal-Katalog das Prinzip dauernder Beibehaltung der Nummerierung hat, dieselbe also übereinstimmend mit der des Kohn'schen Handbuchs bringt, ferner jedem Land ein Verzeichnis der Neubrüche angefügt ist. Da außerdem der Katalog keine einseitigen Interessen vertritt, wird er auf wohlwollende Aufnahme bei den Sammlern und Händlern rechnen können.

*** Sehr geehrte Hausfrau!** In Ihrem eigenen Interesse kaufen Sie gebrannte Kaffees nur in der Löwen-Droguerie Franz Müller, Spitalbrücke, Sopron. Hochfeine Mischungen, billige Preise. Täglich frischgebrannt.

*** Steckbrief.** Das Wiener Landesgericht hat wider Samuel Weinberger einen Steckbrief erlassen, weil derselbe verdächtig erscheint, zum Schaden einer Wiener Butterhandelsfirma, wo er angestellt war, 9000 K veruntreut zu haben.

Weinberger ist 30 Jahre alt, zu Debreczen geboren, israelitischer Konfession, hat dunkelbraunes Haar und ebensolchen, gestuften Schnurrbart.

*** Statistisches.** Die Juli-Nummer der „Statistikai Havi Közlemények“, welche soeben erschienen ist und in drei Hauptabschnitte: I. Witterungsverhältnisse, II. Bevölkerung, Sanitätsangelegenheiten und Auswanderung und III. Wirtschaftliches Leben eingeteilt ist, enthält eine Reihe interessanter Daten, welche wir im Auszug registrieren: Im Monate Juli 1909 wurden in Ungarn lebend 62.806 und tot 38.083 Kinder geboren. Ehen wurden 8082 geschlossen, und zwar 7362 in Ungarn selbst und 720 in Kroatien und Slavonien. Von diesen 8082 Ehen waren 1274 gemischte. Christlich-jüdische Ehen waren 38 zu verzeichnen und in 20 Fällen gehörte die Braut, in 18 der Bräutigam der jüdischen Konfession an.

Infektionskrankheiten mit tödlichem Ausgang kamen im Juli folgende vor: Tuberkulose 5474, Halsleiden 315, Masern 319, Keuchhusten 502, Scharlach 54, Bauchtyphus 222, Ruhr 86 und Kindbettfieber 50. Im Monat Juli l. J. wurden im Ganzen 10.501 Pässe gelöst und zwar 5769 zu Auswanderungs- und 4732 zu sonstigen Zwecken. 7659 Personen waren zur Auswanderung berechtigt, während 7670 Personen die gelösten Pässe bloß zu Auslandsreisen verwendeten. 8844 derselben waren Männer und 6485 Frauen.

Im Monat Juli wanderten 4535 Personen aus und zwar 4135 Personen mit und 400 ohne Auswandererpässe. Von diesen waren 804 Personen aus Kroatien und Slavonien. Die Reiseziele der Auswanderer waren folgende: Amerika 3605 Personen und Deutschland 198. Von den über das Meer ausgewanderten Personen erhielten 1723 Reisepässe über Fiume und 1621 über andere Hafenstädte ausgestellt.

Der Viehtrieb auf den Tiermärkten gestaltete sich im Juli 1909 folgendermaßen: 544.696 Stück Hornvieh, 200.281 Pferde, 142.327 Schafe und 88.732 Schweine. Verkauft wurden: 209.778 Stück Hornvieh, 54.984 Pferde, 81.038 Schafe und 43.390 Schweine.

Im Monat Juli waren in 947 Gemeinden 1196 Feuerbrüche zu verzeichnen. Die Zahl der dadurch geschädigten Personen belief sich auf 2435 und die Schadenssumme auf 4.181.429 Kronen.

Tagesneuigkeiten.

**** Von der Gattin und dem Sohne erwürgt.** Aus Nagyvárád 9. d. wird gemeldet: Der Versaer Forstarbeiter Ludwig Jorgach wurde von seiner eigenen Frau und seinem Sohne erwürgt. Die Frau gestand die Tat ein und erklärte, ihr Mann habe seinen ganzen Erwerb vergeudet und sie beide förmlich darben lassen. Mutter und Sohn wurden verhaftet.

**** Unfall oder Mord.** Nächst der Eisenbahnstation Livahény wurde der zerstückelte Leichnam eines Mannes auf den Schienen gefunden, welcher als der des dortigen Schuhmachers Peter Székely agnosziert wurde. Welcher Zug den Mann überfahren hatte, konnte nicht festgestellt werden und es ist nicht ausgeschlossen, daß er erst ermordet und dann von den Mördern auf die Schienen geleitet worden war. Die Untersuchung ist im Zuge.

Humoristisches.

Abgetrumpft. Ein Kaufmann, der schon mehrmals Bankrott gemacht hatte und gegen seine Untergebenen sehr prozig war, fuhr wegen eines kleinen Verfehlers seinen Buchhalter derb an: „Wenn Sie so fort machen, werden Sie nicht gut mit mir fahren!“ „O, ich weiß, daß Sie schon öfter umgeworfen haben,“ erwiderte der Beleidigte scharf.

Geschäftsgeist. „Ich möchte gerne Geschäfte mit Ihnen machen, Herr Kommerzienrat.“

„Sehr gerne, ich habe Staatspapiere, Pfandbriefe, Aktien und ... eine 25jährige Tochter.“

Unheilbares Leiden. A: „Denken Sie sich, meine Frau ist an einem unheilbaren Halsleiden erkrankt!“

B: „Um Gotteswillen!“
A: „Ja, sie bildet sich nämlich durchaus ein, sie könnte singen.“

In einem Gesangsvereine. Dirigent: „Ich seh' schon meine Herren, wir müssen bei den nächsten Proben ein kleineres Fächchen auflegen — denn wie sollt Ihr Achtel singen, wenn Ihr Viertel vor Euch seht.“

Ein Pechvogel. „... O, meine Gnädige ich habe in meinem Leben dreimal unglücklich geliebt!“ — „Was Sie nicht sagen, Herr Kanzleirat! Wie ging denn das zu?“ — „Nun, das ist ganz einfach! Meine erste Geliebte ging ins Kloster, meine zweite hat einen andern geheiratet!“ — „Und Ihre dritte?“ — „Meine dritte? Nun, die ist jetzt — meine Frau!“

Angakant. Sie: „Ich möcht' nur wissen, woher unser Junge die Launen hat; von mir sicher nicht!“

Er: „Mein — Du hast Deine noch alle!“

Ermutigung. „Ich glaube, wenn ich es wagen würde, Sie zu küssen, sprächen Sie nie wieder ein Wort mit mir.“

„Man muß nicht immer gleich so schwarz sehen, Herr Braun.“

Jahrmärkte im Monate September.

- 14. Stegersbach, Ofen, Rohitsch.
- 15. Brud a M. (Viehmarkt), Kis-Uttáb.
- 19. Bernstein.
- 20. Oberschützen, Groß-Rikinda.
- 21. Körmend, Friedau, Flz, Fehring, Ság, Walter, Tokaj, Késhely, Eisenstadt, Ung.-Altenburg, Hartberg am Lebing, Fejéris, (Bez. Frohnleiten) Deutsch-Fejéris, Ketteneq, Unger.
- 22. St.-Helena.
- 24. Feldbach, Köflach.
- 27. Schläining.
- 29. Großpeterisdorf, Jirz, Preßburg, Temesvár, Vasvár, Kottori, Raßail, Nieggersburg, Schäßern, St.-Kathrein am Hauenstein, St.-Nupprecht, Uebelbach.

Fruchtpreise in Oedenburg.

Vom 13. September.

Weizen 24 — bis 26 50, Korn 18. — bis 18 50, Gerste 14 50 bis 15 60, Hafer 14 60 bis 15 60, Mais — bis 18 —, Heu 8 — bis 9 —, Stroh 5 40 bis 6 —

Kurse der Wiener Börse.

Vom 13. September.

Originaldepesche der Pester Ungarischen Kommerzbank, Filiale Sopron:

4 1/2 % Ungarische Kronrente	92.40	—
Oesterreichische Kreditaktien	—	668.—
Ungarische Kreditaktien	—	781.50
Alpine Montan-Gesellschaftaktien	—	723.—
Kima-Muráner Eisenwerkaktien	—	765.—
Oesterreichische Staatsbahnaktien	—	758.50
Südbahnaktien	—	124.50
Türkenloie	—	206.25
5 1/2 % Russische Rente 1906	—	109.50
4 1/2 % Pfandbriefe d. Pester Ung. Kom. Bank	92.75	93.75
4 1/2 % Kom. Obl. " " " "	99.25	100.25
4 1/2 % " " " " " "	92.25	93.25
4 1/2 % " " " " " "	99	100.—
4 1/2 % " " " " " "	5 1/2 % Br.	93.50 94.50

Für die Redaktion verantwortlich: Ladislaus Szauer.
Herausgeber und Verleger: Alfred Romwalter.

Sehr schöne 6966
Gassenwohnung
auf der Grabenrunde bestehend aus 3 großen Gassenzimmern, Vorzimmer, Dienstbotenzimmer und Zugehör per Novembertermin zu vermieten. Gefällige Anfragen unter „Grabenrunde“ an die Expedition d. Blattes.

Comptoiristin
absolvierte Handelschülerin, der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, sucht bescheidene Stellung. — Näheres in der Administration dieses Blattes 6946

**Zuckerbäcker-
Lehrling**

wird aufgenommen in der Konditorei Radomski, Grabenrunde Nr. 97.

Fässerverkauf.

Neue und gebrauchte Transport- und Lagerfässer verschiedenster Größe für Wein, Branntwein, Konserven u. Wirtschaftszwecke billigst erhältlich bei Schwarz & Fabian, Budapest, Erzsébet-körút 35 — Telephon 116—27. Billigste Bezugsquelle für Produzenten und Wiederverkäufer. Vermittler honoriert!

† Hilfe †

gegen Blutstauung durch sicher wirkendes Mittel! Frauenwenden sich vertrauensvoll an
Arth. Hohenstein
Berlin-Salensee 6.
(Rückp. erb.) 6940

Ein Mädchen

wird für leichtere Papierbearbeitungsarbeiten aufgenommen. Anzufragen in der Administr. dieses Blattes.

Buchbinder-Lehrling

wird aufgenommen. Adresse in der Adm. d. Blattes.

Elektro-Bioskop

(Elektrisches Theater)
Sopron, Spitalbrücke Nr. 2.

Täglich grosse Vorstellungen lebender Bilder. Lehrreich, interessant, komisch, unterhaltend.

Programm vom 13. bis 15. September 1909:

1. Sitten und Gebräuche der Budhisten in Indien. Interessante Naturaufnahme.
 2. Eine alltägliche Geschichte. Drama.
 3. Hermine's Mitgift. Kunstfilm. Komische Szene, verfasst von Clairville.
 4. Die böe Hexe. Koloriert.
 5. Die armen Kleinen. Drama.
 6. Festlichkeiten zu Ehren Jeanne d'Arc in Orleans. Naturaufnahme. Untertitel: Militärische Revue u. Vorführung der Fahnen und Standarten des 5. Armeekorps in Orleans. — Der Martroi-Platz. — Die religiöse Prozession Zur 450jährigen Wiederkehr.
 7. Eine Wunde an unrechter Stelle.
- Änderungen im Programm vorbehalten. — Beginn der Vorstellungen an Wochentagen um 5, 6, 7 und 8 Uhr, an Sonn- und Feiertagen um 3, 4, 5, 6, 7 und 8 Uhr.
Preise der Plätze: I. Platz 60 h, II. Platz 40 h. Kinder unter 12 Jahren und Militär vom Feldweibel abwärts I. Platz 40 h. II. Platz 20 h. 6923
Montags und Donnerstags neues Programm mit neuesten Aufnahmen.

In der
Privat-Tanzschule

der Frau **Wwe A. Tóth v. Csáford** beginnt der Unterricht am 26. September. Schüleraufnahme vom 15. September an täglich von 4 bis 7 Uhr abends

Széchenyi-tér 15/16.



Wen's juckt

Wer durch das Tag und Nacht ununterbrochen anhaltende Jucken um Ruhe und Schlaf, ja oftmals um seine gesellschaftliche Existenz gebracht wird, verdient im höchsten Grade Mitleid. Obwohl es sich nur um eine Hautaffekt an handelt, gab es bisher doch kein zuverlässiges Mittel, um diesem qualvollen Zustand zu begeben. Wochen und Monate hindurch sind die davon Befallenen der Verzweiflung nahe, körperlich und seelisch heruntergekommen und unfähig, sich in Gesellschaft zu bewegen. Manchmal ist es nur ein kleines Pünktchen auf der Haut, welches ausserordentlich stark juckt und die kratzenden Finger mit magischer Gewalt anzieht. Das ist meist der Anfang, dem bald die fortschreitende Affektion folgt. Die Ursachen des Juckens sind bisher noch nicht aufgeklärt, da es aber mitunter doch Krankheitssymptome sein können, so wird immer der Arzt die Entscheidung treffen müssen. Eine Reihe von Ärzten und unzählige mit Hautjucken Behaftete betonen die überraschend günstige und schnelle Wirkung von Zucker's Patent-Medizinal-Seife. Der dicke weisse Schaum dieser Seife wird nach Vorschrift der Gebrauchsanweisung angewendet und bringt meist sofortige Linderung und Beseitigung des Juckreizes, der schliesslich überhaupt nicht mehr auftritt. Die Beseitigung dieses nervenzerstörenden Hautübel's mit Zucker's Patent-Medizinal-Seife ist also ebenso einfach wie aussichtsreich.

Man beachte folgende Unterschiede bei Bestellungen: Zucker's Patent-Medizinal-Seife, 85%ig, ist die am stärksten wirkende Form, auch ist das Seifenstück am grössten. Preis pro Stück K 2.50. Zucker's Patent-Medizinal-Seife, 150%ig, steht in Wirkung wie Quantum etwas nach und kostet pro Stück K 1.—. Dazugehörige Zuck-oh-Crème (nicht fettend) die Perle aller Hautcrèmes Preis pro Tube K 2.50, kleine Tube K 1.25.
In Sopron echt bei Liphay Emil, Apotheke zum König von Ungarn.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, welche durch ihre Beileidkundgebungen und ihre Teilnahme am Leichenbegängnisse unserem teuren, unvergesslichen Sohne, rüchlichlich Bruder, Onkel und Schwager, dem Herrn

Oberleutnant Rudolf Wappl

die letzte Ehre erwiesen, sprechen wir hiemit unseren herzlichsten, tiefgefühlten Dank aus.

Sopron, am 13. September 1909.

Die trauernde Familie.

KEIN STROH, KEIN DÜNGER.

Diese Gefahr bedroht heuer die Landwirtschaft, die den tierischen Dünger doch nie entbehren kann, da speciell dessen physicalische und bacteriologische Wirkung

die Kunstdünger niemals ersetzen können.

Der getrocknete Mastschweinedünger

ersetzt bei jeder Pflanze den Stallmist vollständig, mit ausgezeichnetem Erfolg sicher und wohlfeil. Verlangen Sie Prospect und Preisangebot von der

BUDAPEST-STEINBRUCHER DÜNGERTROCKENFABRIK
Bosányi, Schlotrumpf & Co. Budapest, IX., Öllői-út 12.